Nr. 286. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 3. August 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 2. August. „**Ueber die Erweiterung des preußischen Staatsbahnnetzes**“ schreibt die „Magdeb. Ztg.“:

Von der Staatsregierung ist es bisher als ein besonderer Vortheil angesehen worden, bei Erweiterung des Eisenbahnnetzes nicht nach einem bestimmten, für einen längeren Zeitraum aufgestellten Plane zu verfahren, sondern bei der dem Landtage zu machenden Vorlage lediglich das zur Zeit bestehende Bedürfniß entscheiden zu lassen, sowie große durchgehende Linien zu vermeiden und nur solche Linien zu schaffen, welche den betreffenden Landestheilen zur Aufschließung der einzelnen Partien dienen, und sich an die Bedürfnisse dieser Landestheile thunlichst anschließen.

Mit Rücksicht auf diese wichtigen Gesichtspunkte hat die Staatsregierung bisher für alle noch erforderlichen Bahnen in Bezug auf Bau und Betrieb den Charakter als Bahnen untergeordneter Bedeutung festgehalten und nur solche Linien zur Ausführung gebracht, für welche die betheiligten Kreise mindestens die vollen Kosten des Grunderwerbs übernommen haben. Hiernach ist seit der ersten Sekundärbahnvorlage verfahren und bis zum 1. April d. J. das Staatsbahnnetz um rund 4200 Km Bahnen untergeordneter Bedeutung vergrößert worden, so daß sich nunmehr auf Grund dieser ausgedehnten, auf alle Provinzen sich erstreckenden Erfahrungen ein sicheres Urtheil fällen läßt, in wie weit die bisher beobachteten Grundsätze auch fernerhin beizubehalten sind. Was zunächst die große Anzahl kurzer Sackbahnen betrifft, bei denen eine Verlängerung nicht zu erwarten und die Einführung des Sekundärbetriebes auch für den Personenverkehr ohne besonderen Nachtheil ist, so haben sich zwar bei diesen Bahnen die für Anlage und Betrieb derselben aufgestellten Grundsätze im Allgemeinen bewährt; die in vielen Fällen schon jetzt hervorgetretenen und noch zurückzuweisenden Anträge auf Verlängerung derartiger Sackbahnen lassen jedoch erkennen, daß auch bei diesen Bahnen mit der Möglichkeit einer späteren Verlängerung gerechnet und daher vermieden werden muß, irgend welche Anordnungen zu treffen, welche eine spätere Verlängerung erschweren könnten. Bei den übrigen Bahnen dagegen, welche über den Charakter kurzer Sackbahnen hinausgehen, hat sich ergeben, daß die bisher beobachteten Grundsätze weder im militärischen, noch Verkehrs-, noch im ökonomischen Interesse der Eisenbahnen selbst vollständig aufrecht erhalten werden können.

Es muß zunächst auffallen, daß während der bereits 10 Jahre dauernden Sekundärbahnperiode Vollbahnen, außer der bereits von der Privatbahn gebauten 83 Kilometer langen Strecke Kreuzburg-Tarnowitz, nur die Strecken Erfurt-Ritschenhausen und Eichicht-Probstzella mit zusammen 103 Kilometer Länge zur Ausführung gekommen sind, und sich somit die Staatsregierung der Ansicht zuzuneigen scheint, daß die Zeit für die Anlage neuer Vollbahnen überhaupt vorüber, sowie auch die Umwandlung von Nebenbahnen in Vollbahnen nicht mehr zu erwarten sei. Nun zeigt aber nicht nur das Beispiel der Berliner Nordbahn, die, zuerst als Sekundärbahn betrieben, nach wenigen Jahren von Schnellzügen befahren wurde, und jetzt schon streckenweise ein zweites Geleis erhalten soll, sondern auch verschiedener anderer Bahnen, deren Verkehrsverhältnisse sich soweit gehoben haben, daß der Uebergang zur Vollbahn nur eine Frage kurzer Zeit sein kann, wie es überhaupt als der natürliche Vorgang angesehen werden muß, daß wenigstens ein Theil der Nebenbahnen in Folge der Zunahme des Verkehrs mit der Zeit in Vollbahnen übergeht.

Wenn daher auch die Nebenbahnen in der ersten Zeit und bis zur vollen Entwicklung der Ersparniß wegen als Bahnen untergeordneter Bedeutung betrieben werden, so muß doch wenigstens in der Wahl der Linie und beim Bau selbst Alles vermieden werden, was die spätere Umwandlung in eine Vollbahn erschweren könnte. Leider ist dieser wichtige Gesichtspunkt bisher fast ganz außer Acht gelassen worden. So sehen wir z. B., daß bei dem Ausbau des Eisenbahnnetzes in den östlichen Provinzen auf die im militärischen und Verkehrsinteresse wichtige Verbesserung der Verbindungen zwischen Berlin und dem Osten durch die Linien **Berlin-Königsberg-Arnswalde-Neustettin** und Reppen-Pinne-Obornik-Rogasen-Elgenau-Exin-Bromberg keine Rücksicht genommen worden ist; daß bei der Anlage der Nebenbahnen Gleiwitz-Rybnik-Annaberg, sowie Oppeln-Deutsch-Leippe, Grottkau-Strehlau die so dringende Entlastung der oberschlesischen Hauptbahn keine Berücksichtigung gefunden hat; wir finden ferner in den westlichen Provinzen, daß die wichtige Verbindung zwischen der Main-Weser und Ruhr-Sieg-Bahn über Laasphe, sowie die internationale Verbindung zwischen der linksrheinischen und belgischen Bahn über Gerolstein und St. Vith dem Anschein nach für immer Bahnen untergeordneter Bedeutung bleiben sollen.

Noch bedenklicher ist es, daß auch bei dem Bau der Nebenbahnen die Umwandlung in Vollbahnen dadurch sehr erschwert wird, daß die Erdarbeiten selbst in nur hügeligen Gegenden aus zu weitgehender Oekonomie mit sehr ungünstigen Steigungs- und Krümmungsverhältnissen angelegt worden sind. Die Bahnen haben dadurch fast den Charakter von Gebirgsbahnen erhalten, und ihr Betrieb wird unnöthiger Weise erschwert und vertheuert, sowie die militärische Leistungsfähigkeit beeinträchtigt. Da überdies sich erst neuerdings wieder herausgestellt hat, daß bei längeren Bahnen der Sekundärbetrieb theurer ist, so darf wohl angenommen werden, daß auf Grund dieser Erfahrungen die Staatsbahnverwaltung sich wieder mehr dem Vollbetriebe zuwenden und bei Erweiterung des Eisenbahnnetzes nach einem, auch den zukünftigen Verkehrsbedürfnissen Rechnung tragenden Plane verfahren wird, soweit sich dieselben irgend voraussehen lassen.

— Der fortschrittlichen Presse sind die Mittheilungen des früheren französischen **Kriegsministers Ferron über die Boulanger'schen Baracken-Bauten** an der deutschen Grenze im Winter 1886—87 sehr unbequem. Bekanntlich hat, weil diese verdächtigen Vorbereitungen in dem Wahlkampfe vom Januar und Februar 1887 eine gewisse, wenn auch keineswegs große Bedeutung erlangten, Herr Richter das damalige Wahlergebniß, den gegenwärtigen Reichstag für ein Erzeugniß der „Angst“, Herr Dr. Bamberger es für ein Produkt der „Dummheit“ des deutschen Volkes erklärt. Da ist es natürlich sehr unangenehm, wenn ein früherer französischer Minister, der unmittelbare Nachfolger Boulangers an der Spitze des Kriegsdepartements, bezeugt, daß dieser die vielbesprochenen Baracken damals in der That behufs einer sehr verdächtigen, raschen Verstärkung der Truppen im Nordosten Frankreichs hat erbauen lassen, und daß Ferron selbst dann diese Verstärkung in der Höhe von 25,000 Mann vorgenommen hat. Mit der „Angst“ und der „Dummheit“ derjenigen Deutschen, welche 1887 diese Vorgänge trotz des Spottes der fortschrittlichen Wahlagitatoren ernsthaft nahmen, ist es offenbar nicht so schlimm gewesen, wie die Herren Richter und Bamberger glauben machen wollten.

Behufs der Ablenkung der Aufmerksamkeit von diesem naheliegenden Gedanken wird nun in den fortschrittlichen Blättern ausgeführt, es komme gar nicht darauf an, ob damals eine Kriegsgefahr vorhanden war oder nicht; mit dieser Frage habe der Streit um das Septennat nichts zu schaffen gehabt. Das ist in der Hauptsache ganz richtig; aber die fortschrittlichen Agitatoren widerlegen damit nur selbst die Schmähungen, mit denen sie bisher den jetzigen Reichstag und die Mehrheit, welche ihn wählte, überhäuft haben, indem sie behaupteten, diese habe sich eine erfundene Kriegsgefahr aufbinden lassen und habe aus Angst vor ihr so gewählt, wie es geschehen ist. Die Wahlen vom 22. Februar 1887 erfolgten, weil die Mehrheit des deutschen Volkes unter den herrschenden europäischen Verhältnissen einen Streit zwischen Regierung und Reichstag darüber, ob die Heeresstärke auf 7 oder auf 3 Jahre festgestellt werden sollte, für frivol hielt, weil sie um eines so leeren Zweckes willen nicht einen Verfassungskampf, der beim Obsiegen der fortschrittlichen Taktik in sicherer Aussicht stand, in dem jungen deutschen Reiche zulassen wollte. Gleichwohl waren die damaligen Boulangerschen Vorbereitungen nicht ohne jede Bedeutung für den Wahlkampf. Sie bewiesen, indem sie die beständig von Frankreich drohende Gefahr in einem kritischen Augenblicke besonders einleuchtend machten, wie unverantwortlich es von den Deutschfreisinnigen und ihren Genossen war, einen völlig zwecklosen Kampf zwischen der Volksvertretung und der Regierung anzustiften, wie richtig es andererseits war, dieser thörichten Politik wenigstens auf sieben Jahre einen Riegel vorzuschieben. Insofern haben die Mittheilungen des Generals Ferron allerdings die nachträglich diese fortschrittliche Politik noch kompromittirende Bedeutung, welche die Parteipresse ganz richtig empfindet und zu vertuschen bemüht ist.

Da dieselbe aber an den hauptsächlichen Inhalt des damaligen Wahlkampfes erinnert, der in der That nicht um die Frage der unmittelbaren Kriegsgefahr von 1887, sondern um die Bedeutung des Septennats sich drehte, so liegt es nahe, auf die Bedeutung hinzuweisen, welche diese Frage seitdem durch die Ereignisse erfahren hat. Die Herren Windthorst, Richter und Genossen wollten im aufgelösten Reichstag angeblich „jeden Mann und jeden Groschen“ auf drei statt auf sieben Jahre bewilligen. Die drei Jahre sind beinahe verflossen; ist inzwischen die leiseste Möglichkeit einer Verminderung der Militärlast eingetreten? Im Gegentheil: sogar die Herren Windthorst, Richter und Genossen sahen sich in der Zwischenzeit genöthigt, neuen, schwerwiegenden Verstärkungen der deutschen Kriegsmacht zuzustimmen. Wäre nach dem Willen der Majorität des aufgelösten Reichstags die Heeresstärke 1887 nur auf drei Jahre anstatt auf sieben beschlossen worden, so ständen uns für die nächste Reichstagssession neue überflüssige parlamentarische Kämpfe um die Grundlagen des deutschen Heerwesens bevor. Niemand wird glauben, daß die häufige Wiederholung solcher den Respekt vor der Macht Deutschlands, der ein wesentliches Element der Aufrechterhaltung des Friedens Europas ist, erhöhen oder auch nur unvermindert lassen würde.

— Immer deutlicher stellt sich heraus, daß der **Streit mit der Schweiz,** trotz der Kündigung des Niederlassungsvertrages, in den jüngsten Tagen eine sehr hoffnungsvolle **Wendung** genommen hat. Wir haben bereits die amtliche Kundgebung aus Bern mitgetheilt, wonach die Haltung der letzten deutschen Antwortnote die Erwartung nicht ausschließe, daß die schwebenden Fragen einer „ruhigen Lösung entgegengeführt“ werden können. Die „Neue Züricher Ztg.“, welche die Lage bisher sehr ernst auffaßte, giebt jetzt gleichfalls einer zuversichtlicheren Stimmung Raum; sie meint, daß es allerdings nicht leicht sein werde, für den streitigen Artikel II. eine beide Theile befriedigende Fassung zu finden, zweifelt aber nicht an dem Zustandekommen einer Verständigung. Das Blatt schließt:

„Auf welche Ursachen die günstige Wendung der Dinge zurückzuführen sei, dies zu erörtern wird die Presse noch oft Gelegenheit haben. Man mag annehmen, daß sie auf den direkten Einfluß des Kaisers erfolgt sei, der vor einigen Tagen von seiner nordischen Fahrt zurückgekehrt ist; es mag auch die Ansicht richtig sein, daß der Reichskanzler nun selbst die Angelegenheit an Hand genommen hat und nach seiner alten bewährten Politik zu erledigen sucht. Oder es mögen auch beide Meinungen richtig sein. Genug, wir freuen uns, daß jetzt gegründete Aussichten auf friedliche Beilegung eines widrigen, uns durchaus unerwünschten Streites vorhanden sind.“

Der Reichskanzler hatte allerdings auch bisher schon die Noten an die Schweiz unterzeichnet, sich in der geschäftlichen Führung der Sache aber wohl durch seinen Sohn, den Staatssekretär Grafen Herbert, vertreten lassen. Es ist immerhin möglich, daß er jetzt auf besonderen Wunsch des Kaisers die direkte Leitung der Angelegenheit wieder übernommen und sie in ein ruhigeres Fahrwasser hinübergelenkt hat. Daß der Kaiser eine baldige friedliche Verständigung mit der Schweiz von Herzen wünscht, hat er schon vor dem Antritt seiner Nordlandsfahrt offen kundgethan.

— Ueber den Ausfall der **Stichwahl in Halberstadt** meldet die „Kreuzztg.“, daß die Wahl des **konservativen Kandidaten, Herrn John,** gesichert sei; man zähle 6600 Stimmen für ihn, 6150 für Dr. Max Weber (nat.-lib.). Die Bestätigung bleibt abzuwarten. „Die Mehrheit wird“, so schreibt die „N.-L. K.“, „allem Anschein nach hüben und drüben eine ziemlich geringfügige sein. Die Wahlbetheiligung war offenbar noch schwächer, als beim ersten Wahlgange, was dadurch allerdings erklärlich wird, daß die Hälfte der Sozialdemokraten von der Urne fern geblieben ist, die andere Hälfte hat sich dem konservativen Kandidaten zur Verfügung stellen lassen. Wir haben die Bewerbung um sozialistische Stimmen durch gewisse örtliche konservative Führer schon am 22. Juli genügend gekennzeichnet. Die aus der Stadt Halberstadt, aus Oschersleben und aus Osterwieck, dem Wohnsitz des konservativen Kandidaten, vorliegenden Ziffern sprechen deutlich für den Erfolg. Im Vergleich zur ersten Wahl wurden nach den in der „Magdeburger Ztg.“ vorliegenden Einzelmeldungen u. A. abgegeben: in Halberstadt am 16. Juli: 840 nl., 450 k., 513 fr., 1786 soz., am 1. August 1341 nl., 765 k.; in Gröningen am 16. Juli: 318 nl., 9 k., 4 fr., 9 soz.; am 1. August 272 nl., 18 k.; in Osterwieck am 16. Juli: 26 nl., 406 k., 39 fr., 250 soz.; am 1. August: 70 nl., 568 k.; in Oschersleben am 16. Juli: 242 nl., 349 k., 187 fr., 111 soz.; am 1. August: 456 n., 478 k.; in Hamersleben am 16. Juli: 224 nl., 40 k., 4 fr., 2 soz.; am 1. August: 279 nl., 70 k.; in Harsleben am 16. Juli: 959 nl., 4 k., 4 fr., 3 soz.; am 1. August: 141 nl., 11 k. Im Allgemeinen erhellt schon aus diesen Ziffern, daß schwerlich mehr als wiederum 15,000 von 34,000 Wahlberechtigten an der Abstimmung theilgenommen haben.

— Die Zeit, da für einen großen Theil der preußischen Gymnasien wieder der Schluß des Schuljahres herannaht, stellt eine große Anzahl von Eltern und jungen Leuten vor die schwierige und wichtige Frage der **Berufswahl.** Im Hinblick hierauf bemerkt die „Köln. Ztg.“: „Die Presse erfüllt nur ihre Pflicht, wenn sie mit allem Nachdruck davor warnt, ohne sichere Aussicht und genügenden Rückhalt die Laufbahn der gelehrten Berufe zu betreten. Die letzten Monate haben uns eine häufige Erörterung des leidigen Gegenstandes „gebildetes Proletariat“ gebracht, und man sollte eigentlich annehmen, daß das Dasein desselben nunmehr in den weitesten Kreisen nicht übersehen würde. Allein das ist leider nicht der Fall, noch immer giebt es Eltern genug, welche der Ansicht sind, daß auf der juristischen und medizinischen Laufbahn die Rosen so reichlich vorhanden sind, daß man nur die Hand auszustrecken braucht, um sie zu pflücken! Möchten es sich die jungen Leute, welche das Gymnasium abgemacht haben, doppelt und dreifach überlegen, bevor sie sich den höheren Studien, insbesondere der Heilkunde, der Rechtskunde oder auch dem höheren Lehramte widmen. Sind sie nicht in der Lage, für eine Reihe von Jahren hinaus aus besonderen Mitteln den standesgemäßen Lebensunterhalt bestreiten zu können, so dürften sie einer recht herben Prüfungszeit entgegen gehen. Wir haben wiederholt betont, daß der Staat nicht allein im Stande ist, den Gefahren, welche das Dasein eines gelehrten Proletariats bedeutet, zu begegnen, sondern die Gesellschaft zu diesem Behufe ihre Thätigkeit neben der seinigen entfalten muß. Es ist unbedingt geboten, daß alle Eltern, welche sich der verantwortlichen Entscheidung gegenüber gestellt sehen, dieselbe nicht in der Weise treffen, daß das Heer der verbissenen, mit sich und den bestehenden Zuständen zerfallenen gelehrten Proletarier dadurch noch größer wird, als es bisher schon ist, und so die Gefahren vermehrt werden, welche dies für das Wohl und die Sicherheit der Gesellschaft bedeutet. Niemand kann sich heute mehr mit der Unkenntniß in Betreff der Aussichten entschuldigen, welche die gelehrten Berufe darbieten, sondern Jeder weiß zur Genüge, daß dieselben so ungünstig sind wie nur möglich. Wer sich trotzdem ihnen zuwendet, wird auch die Folgen allein zu tragen haben und die Verantwortlichkeit nicht auf Andere abladen können.“

Potsdam, 2. August. Das Marmor-Palais bei Potsdam, dessen Umgebung Jahre hindurch für das große Publikum abgesperrt war, bildet in diesem Sommer den Hauptanziehungspunkt der die Havel-Residenz besuchenden Fremden. Darf auch das Innere selbst nicht betreten werden, so bieten doch schon die dasselbe einschließenden Anlagen einen großen Genuß. Unweit des Hauptweges neben dem Rosengarten liegt ein versteckter Platz, zu dem man auf einem schmalen, laubüberdeckten Gange gelangt und welcher die Gärten der Prinzen enthält. Mitten durch die Gärten, die durch ein niedriges Holzgitter im Ganzen umschlossen und ebenso durch ein solches wieder von einander getrennt sind, geht ein schmaler Fußweg, der an den einzelnen Grenzen durch Bogen überspannt ist, an denen sich Schlinggewächse entlang ranken. Jeder einzelne Garten birgt 4 Beete, von denen das eine mit Erdbeeren, das zweite mit buntfarbigen Blattpflanzen, das dritte mit Pelargonien bepflanzt ist, während das aus Kies gebildete vierte Beet die aus rother Ziegelerde geformten Anfangsbuchstaben der Prinzen trägt. Auf dem des Kronprinzen liest man K. F. W., bei den übrigen P. F. (Eitel-Friedrich), P. A. (Adalbert), P. A. W. (August Wilhelm) und P. O. (Oskar). Eine schmale Steinkante bildet die Einfassung der sehr sauber gehaltenen Beete, um die sich Fußwege, mit gelbem Kies bestreut, hinziehen. Um das Ganze zieht sich eine steinerne Bordschwelle, die von Erdbeerranken bedeckt ist. Immer zwischen zwei Gärten befindet sich eine kleine brunnenartige Vertiefung, aus welcher die Prinzen das Wasser zum Begießen der Blumen nehmen. Den Eingang zu dem Gärtchen bilden kleine, ebenfalls aus Holzstäben gefertigte Thüren, die durch einen Haken aus starkem Draht geöffnet und geschlossen werden. Nur an dem Garten des Prinzen Oskar fehlt eine solche Thür. Als einer der Prinzen die Mutter fragte, weshalb sein jüngstes Brüderchen keine Thür habe, soll sie geantwortet haben, daß dieser ja noch nicht gehen und die Thür öffnen und schließen könne. Sobald er laufen gelernt, solle auch er eine Thür erhalten. Ein Lieblingsplatz der Kaiserin befindet sich auf der großen Rasenfläche vor dem Schlosse. Hier sind die langen Zweige einer uralten Linde bis zum Erdboden herabgezogen, wo sie Wurzeln geschlagen haben, und nun bilden sie um den Hauptstamm eine große Laube mit 4 bogenförmigen Zugängen. Eine an den Stamm lehnende Bank dient der Kaiserin als Sitz, von dem aus sie einen Blick auf das Schloß und auf den Spielplatz ihrer Kinder hat. Erwähnenswerth ist noch die Sandsteinstatue des Erbauers des Schlosses, Königs Friedrich Wilhelm II., welche in einem dunklen Cypressenhain unweit des Sees steht, und zu der man vom Schlosse aus bei der alten Küche vorbeigelangt, aus welcher ein unterirdischer Gang zum Schlosse führt. Der König, welcher auch in dem Schlosse starb, verwendete seine ganze Vorliebe auf diese seine Schöpfung, und noch heute zeigt der Garten in allen seinen Statuen, Grotten, Gartenhäuschen und Pavillons den Sinn und die Neigung des Königs.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. August. Aus Galizien wird eine beständige Verschärfung der zwischen den **ruthenischen Bauern** und den **polnischen Herrschaftsbesitzern** bestehenden Differenzen gemeldet, die namentlich in Folge der Nähe der russischen Grenze gewiß ihre sehr bedenklichen Seiten hat. So wurde unlängst in dem unweit der russischen Grenze liegenden Dorfe Popowle nahezu die halbe Bewohnerschaft wegen eines Agrarstreites mit dem dortigen Herrschaftsbesitzer verhaftet und nach der Stadt Zloczwow transportirt, um dort abgeurtheilt zu werden. Die ruthenischen Bauern begehrten alles Ernstes Reisepässe, weil sie lieber nach Rußland auswandern, als unter dem Druck ihres Slachzitzen weiter leben wollen. Daß solche Verhältnisse nicht dazu beitragen, die Ruthenen in ihrer Anhänglichkeit an Oesterreich zu bestärken, liegt auf der Hand und es ist nur zu bedauern, daß die staatlichen Verwaltungs-Organe, welche sich durch strenge Objektivität das Vertrauen der Ruthenen leicht erringen könnten, meist nur im Interesse der polnischen Adelspartei interveniren und so das Odium der Slachzitzen-Wirthschaft dem österreichischen Staate aufhalsen.

Schweiz.

Luzern, 1. August. Der **Chef des Generalstabes,** General der Kavallerie Graf **von Waldersee,** hat in Engelberg, **Kardinal Lavigerie** in Axenstein Aufenthalt genommen.

Frankreich.

Paris, 31 Juli. Es macht hier in Deputirtenkreisen berechtigtes Aufsehen, daß der Ministerpräsident **Tirard** und der Kriegsminister **de Freycinet** von Politikern der radikalen Gruppe des hiesigen 10. Arrondissements gleichlautende Briefe erhielten, worin verlangt wird, daß General Boulanger, welcher nunmehr wegen Verbrechen gegen das gemeine Recht angeklagt sei, sofort vor ein Kriesgericht gestellt werde, da es für die Wähler von Wichtigkeit sein müsse, zu wissen, ob der Agitator wirklich ein Betrüger ist oder nicht. Man ist selbstverständlich auf die Beantwortung dieser Briefe, beziehentlich auf die Maßnahmen der Regierung um so mehr gespannt, als schon seit einigen Tagen verschiedene hiesige Blätter über die Zusammensetzung des eventuell nothwendigen Kriegsgerichts ausführliche Angaben bringen, welche jedoch allem Anscheine nach als verfrüht anzusehen sein dürften.

Die „Cocarde“ fährt in der Veröffentlichung der Aktenstücke des Staatsgerichtshofs fort und bringt heute als dritten Theil die Zeugnisse des Botschafters in Madrid Cambon und des Generals Lebelin de Dionne über Boulanger's Verhalten in Tunis. Dieselben enthalten nichts Bemerkenswerthes. — Nach dem „Echo de Paris“ sind bei dem Besuch des **Kriegsministers in Havre** die Versuche mit dem neuen Artilleriematerial der Forts abgeschlossen. Die **drehbaren Lafetten** des **Oberstlieutenants Peigne** und die **Eisenschienen** des **Hauptmanns Pechot** wurden vom Oberkriegsrath endgültig angenommen. Die Veränderung in der Bewaffnung soll im Frühling 1890 in Toul, Verdun, St. Michel, Nancy, Epinal, Belfort, Grenoble und Nizza vorgenommen werden.

Paris, 1. August. Als wollte die Regierung zeigen, daß sie entschlossen ist, den **Boulangismus** unerbittlich zu verfolgen, hat sie **drei Maires abgesetzt,** die alle in den boulangistischen Umtrieben eine um so hervorragendere Rolle spielten, als sie dem Parlamente angehörten oder noch angehören. Es sind dies der ehemalige Senator von Ille-et-Vilaine, Le Bastard, Maire von Rennes, der viel genannte Abgeordnete desselben Departements, Le Herisse, Maire von Autrin, und Vacher, Abgeordneter der Correze, Maire von Treignac, Vizepräsident des National-Komitees. Diese Absetzungen erfolgten, weil Le Bastard anläßlich der Generalraths-Wahlen ein mit Schmähungen gegen die Regierung gespicktes Rundschreiben erlassen hatte und weil die beiden Abgeordneten während der Wahlperiode beständig in öffentlichen Versammlungen erschienen waren, in denen die Beschimpfung der Behörden auf der Tagesordnung stand.

Die **republikanische sozialistisch-radikale Gruppe des 10. Arrondissements** hat an den Konseilspräsidenten Tirard folgendes Schreiben gerichtet, welches gleichzeitig auch dem Kriegsminister zugestellt wurde:

„Herr Konseilspräsident! Ich habe die Ehre, Ihnen nachstehende Tagesordnung zu übermitteln, die von der sozialistisch-radikalen Gruppe des 10. Arrondissements einmüthig genehmigt wurde: Die Gruppe, in Anbetracht, daß aus der gegen den Ex-General Boulanger eingeleiteten Untersuchung hervorgeht, derselbe habe während seines aktiven Dienstes gemeine Verbrechen begangen (Erpressung, Diebstahl u. s. w.). Daß diese Verbrechen, welche von dem Staatsgerichtshofe nicht berücksichtigt werden, schon jetzt dem Kriegsgerichte überwiesen werden können, dem sie unterstehen; daß ein durch Pairs verhängter Richterspruch die Verurtheilung nur erschweren könnte; daß es von Wichtigkeit ist, die Wähler binnen kürzester Frist und im weitesten Maße von der Falschheit und der Unehrlichkeit dieses unpatriotischen Wühlers zu überzeugen; daß wenn es sich um die Rettung der Republik handelt, der Patriotismus befiehlt, vorzugehen, ohne irgend eine Verantwortung zu scheuen, fordert die Regierung und den Kriegsminister auf, ihre Pflicht zu erfüllen, indem sie den General Boulanger ungesäumt vor ein Kriegsgericht verweisen, unbeschadet der Verfolgungen durch den Staatsgerichtshof.“

Der „France“ wird aus Nancy geschrieben: „General **de Meribel,** Befehlshaber des 6. Armeekorps, verweilte einige Tage in Nancy, wo er verschiedenen Manövern beiwohnte. Bei seiner Abreise richtete er an die Truppen folgenden Tagesbefehl: „Der kommandirende General des 6. Armeekorps drückt den Truppen der Garnison von Nancy seine volle Zufriedenheit über ihre schöne Haltung und die vollständige Korrektheit aus, mit der sie sich bei der Revue vom 28. Juli präsentirten. Er erläßt alle Strafen bis zu fünfzehn Tagen.“

Paris, 2. August. (B. T.) Auf Anordnung **Rocheforts** versuchte gestern dessen Vertreter Vaughan, aus der Wohnung des **Laternenmannes** auf dem Boulevard Rochechouart mit leicht verkäuflichen Möbeln, Bildern, Bronzen u. s. w. heimlich zu „**rücken**“, ward aber daran durch die Polizei auf Veranlassung des Hausbesitzers verhindert, der die Möbel nicht freigeben will, so lange ihm nicht die Miethe für den noch zwei Jahre laufenden Kontrakt bezahlt ist. Rochefort scheint also auf eine vorläufige Rückkehr nach Paris nicht zu rechnen, eben so wenig **Boulanger,** an dessen Hause neuerdings Miethszettel heraushängen.

Paris, 2. August. (B. T.) Der „Temps“ will der Reise **Kaiser Wilhelms** nach England keine politische Bedeutung beimessen; die ebenfalls mit dem Ministerium in Fühlung stehende „Liberté“ meint, daß wohl die Orientfragen besprochen werden würden, daß aber ein Versuch, England in die Tripel-Allianz hineinzuziehen, scheitern würde.

Schweden und Norwegen.

Wie „Post och Inr.-Tidn.“ meldet, ist nach einer ärztlichen Konsultation in Franzensbad zwischen dem Professor Bruzelins aus Stockholm, dem Geheimen Rath Kußmaul aus Heidelberg und dem Badearzt Reinl der **Kronprinzessin von Schweden** auf das entschiedenste angerathen worden, den Winter in einem milderen Klima zu verleben, um einer Verschlimmerung des beschwerlichen chronischen Lungenkatarrhs vorzubeugen, an welchem die Kronprinzessin seit Jahren gelitten hat. Die Aerzte haben dabei als den passendsten Kurort Meran empfohlen. (Gegenwärtig weilt die Kronprinzessin zur Nachkur in Reichenhall.)

Rußland.

Petersburg, 2. August. (B. T.) Der hiesige türkische Botschafter, **Schakir Pascha,** dem im Juni auf sein Urlaubsgesuch von seiner Regierung ein Aufschub angerathen wurde, erhielt nunmehr den Urlaub bewilligt und reist heute ab, erst nach Konstantinopel, dann nach Paris zur Ausstellung. Herr **v. Giers** tritt in der zweiten Hälfte des August eine Reise ins Ausland an; gerüchtweise verlautet, er werde entweder den Zaren nach Berlin begleiten oder ihn dort erwarten. Giers weilt seit Juni auf seiner Besitzung in Finnland, von wo er nur wöchentlich zum Vortrag nach Peterhof kommt. Herrn v. Giers war, als der Zar wegen stürmischen Wetters bei der Rückfahrt aus den finnischen Scheeren eine Strecke die finnische Bahn benutzen mußte, der Besuch des Zaren auf seinem Gut zugesagt, doch kam derselbe zur Freude seiner Gegner nicht zur Ausführung.

Kalisch, 30. Juli. Wie bekannt, schleppt sich das Projekt des Baues einer Bahn von **Lodz nach Kalisch** (also an die **preußische Grenze**) seit einer Reihe von Jahren hin. Wenn es bis jetzt nicht verwirklicht wurde, so lag dies keineswegs an finanziellen Schwierigkeiten, sondern an der ablehnenden Haltung der russischen Staatsregierung, welche dem Projekt strategische Rücksichten entgegensetzte. Wie nun aus guter Quelle verlautet, scheint die Regierung, dank der Befürwortung unseres Gouverneurs Wirkl. Staatsraths von Daragan, der sich für die Sache warm interessirt, dem Projekt gegenwärtig bedeutend geneigter zu sein. Sie lehnt aber Staatsgarantie und Staatszuschüsse ab. Das ausländische Kapitalisten-Konsortium dürfte daher, wenn nicht alle Anzeichen trügen, in nicht ferner Zeit in der Lage sein, den Bau der Bahn in Angriff zu nehmen.

Radom, 31. Juli. Der Gouverneur von Radom hat den Befehl erlassen, daß alle **ausländischen Israeliten** innerhalb zwei bis spätestens drei Wochen unser Gouvernement und das russische Staatsgebiet zu verlassen haben. Zuwiderhandelnde werden durch Zwangsmaßregeln über die Grenze befördert.

Afrika.

Die **Lage in Abessinien** hat sich, wie man aus Rom schreibt, nicht sonderlich verändert. König resp. **Kaiser Menelik,** der jetzt fast allgemein anerkannte neue Negus, steht noch immer am Tsana-See, während man seine Gesandtschaft, welche reiche Geschenke und politische Vorschläge bringen soll, in Rom erwartet. Was die Stellung der **Italiener** betrifft, so ist **Keren** befestigt und mit Artillerie versehen, die man mit unerhörten Anstrengungen über den 177 Kilometer weiten, unwegsamen Bergpfad herbeigeschafft hat. Die ganze Umgegend von Keren, die Stämme der Bogos und Habab erkennen die Oberhoheit Italiens, die ihnen endlich Ruhe und Sicherheit vor räuberischen Ueberfällen verbirgt, mit freudigem Danke an. Andererseits ist das Fort Ginda mit Saati durch eine Fahrstraße verbunden, und eine solche wird auch nach Osmara angelegt. Vom Neffen des Negus Johannes, Ras Mangascia, dem Schein-Negus, sieht und hört man fast nichts.

Kairo, 1. August. In **Oberegypten** steht zwischen den **englisch-egyptischen Truppen und den Derwischen** anscheinend eine Entscheidungsschlacht nahe bevor. Ueber das im Abendblatt von vorgestern gemeldete Treffen bei Anabi bringen Londoner Blätter nunmehr ausführlichere Telegramme, welchen zu entnehmen ist, daß es Lieutenant D'Aguilar gelang, eine Seitenkolonne der Streitmacht Wad-el-Njumis zu sprengen. Es standen sich am Südende von Anabi gegenüber: von egyptischer Seite eine Kompagnie Infanterie, eine Gebirgsbatterie und ein Detachement Kavallerie; von Seite der Derwische beiläufig 400 Streiter zu Fuß und 50 zu Pferde. Obwohl sich die Derwische im Marsch gegen Norden befanden, hatten sie bei der Annäherung des Gegners noch Zeit, eine ziemlich starke Stellung zu besetzen, welche Lieutenant D'Aguilar nach raschem Entschluß angriff, wodurch sich ein lang andauerndes Handgemenge entwickelte, in welchem die egyptischen Truppen mit großer Bravour kämpften und einen vollständigen Sieg über die Eindringliche erfochten. General Greenfell, vom Kanonendonner angezogen, kam eine halbe Stunde nach Beginn des Gefechtes zur Stelle und hatte noch Gelegenheit, das energische Auftreten seiner Truppen anzuerkennen und für die Einbringung der Gefan-

genen Anordnungen zu treffen. — Neuesten Nachrichten zufolge hält sich das Gros der Derwische unter Wad-el-Njumi hinter Hügeln, drei englische Meilen nördlich von Abu Simbel und zwei Meilen westlich des Nils auf, und sollen daselbst Wasserstationen etablirt sein. Oberst Kitschener, welcher mit seiner Kolonne bei Toski steht, hatte ebenfalls Gelegenheit zum Kampfe, da Njumi eine Abtheilung Kameelreiter unter Bedeckung in die Nähe des genannten Ortes sandte. Anfangs gelang es den Derwischen, in Toski einzudringen, doch wurden sie alsbald mit Verlust von 34 Todten wieder verjagt. Allem Anscheine nach setzt Wad-el-Njumi, trotz der Gefahr, von den englisch-egyptischen Truppen in die Mitte genommen zu werden, den Marsch langsam, aber konsequent gegen Norden fort. Die englisch-egyptischen Truppen haben sich seit einigen Tagen nördlich von Toski konzentrirt, so daß stündlich die Nachricht von ernsteren Kämpfen eintreffen kann.

Asien.

Korea. Nach einem Telegramm des „Standard" aus Shanghai dauern die Reibungen zwischen **China und Rußland** in Betreff der **Deer-Insel** fort. Die russische, aus 10 Schiffen bestehende Flotte in den koreanischen Gewässern ist zahlreicher als die chinesische.

Amerika.

Aus **Panama**, 29. Juni, wird geschrieben: Wie aus Managua, der Hauptstadt Nikaraguas, berichtet wird, ist in einer in Masaya unter dem Vorsitze des Präsidenten der Republik, Don Evaristo Carazo, abgehaltenen Konferenz beschlossen worden, hinsichtlich des **Nikaraguakanals** keinerlei Maßnahmen zu treffen, vielmehr daran festzuhalten, den Beginn der Arbeiten nicht zu gestatten, so lange der Vertrag Zeledon-Menocal von der Kanalgesellschaft nicht für null und nichtig erklärt sei. Diesen Vertrag hatte der Unternehmer Menocal mit der Costaricener Regierung zur Wegräumung der Hindernisse abgeschlossen, die dem Kanalbau in Folge des von Mr. Cleveland im vorigen Jahre zu Gunsten Costaricas entschiedenen Grenzstreites erwachsen konnten. Wie das halbamtliche „Eco Nacional" versichert, hat die Nikaraguener Regierung den Ingenieuren erklären lassen, daß sie mit der Arbeit nur dann beginnen könnten, wenn die Kanalgesellschaft sich streng an den Vertrag Cardenas-Menocal — den mit Nikaragua abgeschlossenen Vertrag — binde, andernfalls werde sie, die Regierung, die Arbeiter mit Gewalt verhindern. Inzwischen dauern die kriegerischen Vorbereitungen fort, und die Nikaraguener Zeitungen klagen sehr über die gewaltsame Art und Weise der Rekrutirung in Managua, Masaya und Granada. In den Straßen und auf den Wagen werde jeder waffenfähige Mann abgefangen und zur Kaserne geschleppt und eingekleidet, so daß Niemand sich mehr getraue, Lebensmittel auf den Markt zu bringen. Nikaragua hat seine Besatzungen an der Grenze, in San Juan del Norte (Greytown), San Carlos und El Castillo verstärkt und beschuldigt Costa Rica eines gleichen Vorgehens, obwohl dieses durch die Bereitwilligkeit, mit der es auf der letzten Tagung der Bevollmächtigten der fünf mittelamerikanischen Republiken im Dezember v. J. die Verpflichtung einging, den Stein des Anstoßes, den Vertrag Zeledon-Menocal, einem Schiedsspruche zu unterwerfen, großes Entgegenkommen gezeigt hat. Trotzdem der Präsident von Nikaragua bei feierlicher Gelegenheit der Wiederherstellung des „mittelamerikanischen Bundes" oder, wie er sich ausdrückte, des „mittelamerikanischen Vaterlandes", das Wort redete, ist in Nikaragua der Partikularismus noch sehr stark. Allerdings ist die Opposition für eine Verständigung mit Costa Rica und räth zu einer Verschmelzung der Verträge Kardenas-Zeledon-Menocal. — Zum Erzbischof von Bogotá an Stelle des kürzlich verstorbenen Dr. Paul ist der Jesuit Dr. Iguacio Leon Velasco, bisher Bischof von Pasto und vor seiner Bestallung Rektor des Jesuitenkollegs Saltillo, ernannt worden. Für die heutige Regierung Kolumbiens ist diese Ernennung bezeichnend.

Washington, 1. August. Die Schuld der Vereinigten Staaten hat im Monat Juli um 1,017,311 Dollars zugenommen, im Staatsschatze befanden sich ultimo Juli **631,723,023 Doll.**

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. August. Gestern fand die Einweihung des von Herrn O. Henckel in **Messenthin** neu errichteten **Kur- und Badehauses** statt. Dasselbe ist am Anfang des Waldes gegenüber der Henckel'schen Villa belegen und auf das Beste eingerichtet. Außer großen Räumen zur Aufnahme von Gästen hat es zahlreiche Logirzimmer, daneben befinden sich schöne Spielplätze für die Jugend und schattige Spaziergänge bietet der prächtige Wald. Ein bequemer Weg führt zu dem Kurhause und ist es wohl zweifellos, daß dasselbe bald ein beliebter Ausflugsort für das Stettiner Publikum werden wird.

* **Arbeits- bezw. Geschäftsverhältnisse.** Die Hafenstädte mit ihrem **Schiffsverkehr** erfordern auch eigenartige Arbeitsgruppen, die nach der Art der Geschäfte, speziell in dem genannten Zweige, nur für die Sommermonate Verwendung finden. Für diese ist in der laufenden Geschäftsperiode besondere Veranlassung zu gutem Erwerb nicht vorhanden. Man braucht nur von Zeit zu Zeit an den Arbeitsstätten der genannten Kategorie vorüberzugehen, um die Veränderung in dem fast bienenartigen Getriebe früherer Zeiten wahrzunehmen. Diese individuelle Wahrnehmung wird neuerdings durch den gestern an dieser Stelle veröffentlichten Bericht über die Geschäftslage der **Wasserfrachten** amtlich bestätigt. Darnach sind in den letzten drei Monaten im Verhältniß zu derselben Zeit im **Vorjahre** 304 verschiedenartige Fahrzeuge **weniger** hier zur Ausladung gekommen. Aus dem Inhalt ist weiter zu entnehmen, daß dieser Ausfall wohl zum großen Theil der beschränkten Getreideeinfuhr zuzuschreiben ist, wodurch also im Besonderen der Verdienst der Getreideträger geschmälert wird. Selbstredend erleidet dadurch auch der Handel im Allgemeinen eine nicht unerhebliche Einbuße und es wäre daher interessant zu erfahren, aus welchen überseeischen Ländern die Zufuhr in so hohem Grade abgenommen hat, damit die Ursachen klargestellt und daraufhin sichere Schlüsse gezogen werden könnten.

* **Marktschmerzen.** Gewiß ist es zur Zeit nicht leicht für die in Person die Wochenmärkte besuchenden Hausfrauen, sich allein oder mit Begleitung durch das Menschengewühl hindurch zu arbeiten, um ihre Auswahl zu treffen. Denn nicht die seßhaften Händler allein erschweren jedes Vorwärtsdringen für ihren Theil, sondern auch die sogenannten fliegenden Verkäufer füllen die ohnehin schmalen Gänge unter sich beinahe aus. Es ist daher ein wohlthuendes Gefühl, wenn man auf dem kaum leer gewordenen Platze an der Hinterseite des neuen Rathhauses Beauftragte bei den Nivellirungsarbeiten sieht, die den **Markthändlern** ein neues Heim bereiten, das nach den Anfängen zu urtheilen wohl alsbald wird in Besitz genommen werden können. Durch den letzten Brand ist eine weitere Ausdehnung des Flächeninhaltes wenigstens möglich und es dürfte sodann die bereits vor dem bestandene Absicht, **Fleischer** und **Gemüsehändler** auf dem qu. Platze zu installiren, um so leichter zur Ausführung kommen können. Dadurch würde die Umgebung des alten Rathhauses sehr entlastet, aber, wie immer bei solchen Veränderungen, ein Theil der daselbst angesessenen Geschäftsleute wohl nicht unbedeutend geschädigt werden.

— Die **Leiche** des gestern Morgen im Westendsee aufgefundenen Mädchens ist als die der in der Pionierstraße 4 wohnhaften unverehel. **Gribjenski** rekognoszirt. Es ist zweifellos, daß dieselbe selbst den Tod gesucht hat, als Motiv wird unglückliche Liebe angenommen.

— Vorgestern beging der Bureaudiener **Friedr. Boldt** sein 25jähriges Jubiläum als Bureaudiener der Elysium-Brauerei und wurden demselben aus diesem Anlaß zahlreiche Ovationen dargebracht. Die Direktion der Brauerei überreichte dem treuen Arbeiter ein größeres Geldgeschenk und auch das Personal ließ es nicht an werthvollen Geschenken fehlen. Am Abend fand zu Ehren des Jubilars eine größere Festlichkeit statt, welche die Theilnehmer bis spät in die Nacht hinein in heiterster Stimmung vereint hielt.

— Obwohl in allen Badeanstalten Gelegenheit geboten ist, Werthsachen zur Aufbewahrung abzugeben, wird hiervon doch nicht immer Gebrauch gemacht, und nur zu oft werden durch diese Unterlassung Diebstähle recht leicht gemacht. So befand sich auch dieser Tage wieder ein Postbeamter in der Militärschwimmanstalt, und obwohl er einen größeren Geldbetrag bei sich führte, ließ er die Kleidungsstücke ohne weitere Aufsicht in der Zelle liegen. Als er sich wieder ankleiden wollte, vermißte er aus der Tasche des Beinkleides sein Portemonnaie, in welchem sich über 106 Mark baares Geld und ein Viertelloos der preußischen Lotterie Nummer 14,294 befand.

— Heute, Sonnabend, findet in Kammin die **Jubiläumsfeier** des dortigen **königlichen Seminars** statt, und haben sich zur Theilnahme an der Feier auch der Herr Oberpräsident Graf Behr-Negendank und Herr Regierungspräsident von Sommerfeld nach Kammin begeben. Gestern wurde bereits im Seminar eine Vorfeier abgehalten, bei welcher von den Seminaristen das Lutherfestspiel aufgeführt wurde.

— Die nächste Benefiz-Vorstellung im **Elysium-Theater** findet am Montag für Herrn **Julius Seidler** statt, und hat derselbe nichts versäumt, um das Interesse des Publikums zu erwecken. Im Garten wird ein großes Extra-Konzert veranstaltet, dessen Programm neben Strauß, Millöcker und Offenbach vornehmlich von unserem heimischen Komponisten Herrn R. Eilenberg beherrscht werden soll, und zwar werden dessen neuesten, hier noch nicht gehörten Kompositionen zum Vortrag gelangen. Hierzu gelangen im Theater vier Einakter zur Aufführung, und zwar zwei Lustspiele und zwei Gesangspossen. An vielseitiger Unterhaltung fehlt es also nicht, und da Herr Seidler ein seit Jahren an hiesiger Bühne thätiges, bekanntes Mitglied ist, dürfte an dessen Ehrenabend auch der Besuch nicht ausbleiben.

— Der Provinzialrath der Provinz Pommern hat genehmigt, daß im Jahre 1890 in **Grabow a. O.** ein zweitägiger **Sommer-Krammarkt** abgehalten wird, und zwar am **17. und 18. Juni.**

— Hat ein **Geschäftsvermittler** (Kommissionär) ein Geschäft so weit zu Stande gebracht, daß von dem Eintritt einer Bedingung der völlige Abschluß des Geschäftes abhängig gemacht wird, so hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenats, vom 1. Mai d. J., der Vermittler regelmäßig noch **keinen Anspruch auf Provision.** Ist der zur Erfüllung der Bedingung verpflichtete Auftraggeber außer Stande zu erfüllen, und hat er bei der Uebernahme der Bedingung sein Unvermögen gekannt, so hat trotzdem der Vermittler keinen Anspruch auf die Provision, es sei denn, daß sein Auftraggeber durch eigene Thätigkeit den Eintritt der Bedingung verhindert hat oder von vorn herein bei der Auftragsertheilung falsche, zu erfolglosen Bemühungen veranlassende Angaben gemacht hatte.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 2. August. Wie wir erfahren, ist als Zeitpunkt, mit welchem die Bestimmungen betreffend die Stundung der Kollegien-Honorare bei der hiesigen königlichen Universität in Kraft treten sollen, nicht der 1. Oktober d. Js., sondern der 1. April 1890 in Aussicht genommen.

Stralsund. Wenn man nach der in dem Binnenhafen und am Wochenmarkte feilgebotenen Fischmenge urtheilen darf, so muß sich der Fischreichthum in unseren Gewässern sehr verringert haben und sich in einer beständigen Abnahme befinden. Andererseits drängen die verhältnißmäßig hohen Preise der meisten Fischarten, sowie die regelmäßig gegebenen Uebersichten über das Marktgeschäft in Fischwaaren zu derselben Annahme. Große und mittlere Hechte sind fast gar nicht zu haben, kleinere werden des öfteren angeboten; an Barschen ist ein entschiedener Mangel, kostet doch das Pfund, wenn diese Fischart überhaupt käuflich ist, 50 Pf., auch die Ausbeute an Flundern ist keine große. Allerdings ist die Zahl der Fischerboote, welche den Fischfang in hiesigen Binnengewässern betreiben, keine unbedeutende und ihrer großen Zahl ist vielleicht der Rückgang des Fischreichthums in beschränkter Beziehung zuzuschreiben. Bei solchem Thatbestande drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob es nicht zweckmäßig und gerade jetzt an der Zeit sei, auch von hier aus den Fischfang auf hoher See zu betreiben, um die großen Schätze, die dort an Nahrungsmitteln noch vorhanden sind, zu gewinnen und dadurch dem Fischerei-Gewerbe einen neuen Impuls zu verschaffen. Nicht ohne Schwierigkeiten freilich wäre ein solcher Wechsel im Fischereibetriebe zu vollführen, die jetzt bestehende Organisation müßte jedenfalls vollkommen umgewandelt werden und eine Vereinigung der Fischer zu größeren Flotten, welche mit den Marktplätzen in steter Verbindung sich befinden, wäre neben der technischen Ausbildung in der Handhabung der Hochseefischerei eine der wichtigsten Vorbedingungen für das Gelingen eines solchen Unternehmens. Sollte nicht mit deutschem Kapital und mit deutschen Fischern dasselbe auf der Ostsee zu erreichen sein, was andere Nationen bereits seit einer Reihe von Jahren vollführen? An Fischwaaren wird es dort auf hoher See sicher nicht mangeln, und der Absatz derselben ist bei den günstigen Verkehrswegen und bei der starken Nachfrage leicht zu bewerkstelligen. (Stralf. Ztg.)

* **Templin**, 2. August. Von Seiten des hiesigen kgl. Amtsgerichts ist gegen den ehemaligen Gutspächter **Rob. Ed. Felix Freiburg** aus Roggow wegen mehrfachen Betruges bezw. Unterschlagung ein **Steckbrief** erlassen.

Kunst und Literatur.

Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg. **Wind und Wellen.** Neue Geschichten und Bilder aus dem See- und Kaufmannsleben. Von Ph. Kniest. Geheftet 3 Mark, in Originalband 4 Mark.

Es ist für Herz und Gemüth wahrhaft wohlthuend, diese „neuen Geschichten" des Verfassers zu lesen. Sie geben Bilder aus den Seemannsleben alter, verdienter Schiffskapitäne und alter bewährter „Faktotums" aus dem Komtoiren großer Kaufmannshäuser von so gewinnender Wahrheit und sprechender Natürlichkeit, daß man sie gern wiederholt lesen wird. [187]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. August. (Ein großartiger Lotteriebetrug.) Der kürzlich in Temesvar vorgekommene **Lotteriebetrug** ruft die Erinnerung an einen ähnlichen Vorgang wach, der zu Ende der dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts allgemein großes Aufsehen machte und der Vergessenheit entzogen zu werden verdient. Damals bestand auch in **Dänemark** und den Elbherzogthümern eine gemeinsame Zahlenlotterie, wie solche jetzt noch in Oesterreich-Ungarn fortbesteht. Jede Woche fand eine Ziehung statt, und zwar abwechselnd in der einen Woche in Kopenhagen, in der anderen in Altona. Da es damals weder Eisenbahnen noch Telegraphen im Lande gab, so konnte die Nachricht über die fünf gezogenen Nummern von dem einen Ziehungsorte nach dem anderen nur durch die gewöhnliche Briefpost gelangen, welche bei der großen Entfernung zwischen Kopenhagen und Altona ungefähr zwei Tage unterwegs war. Aus diesem Grunde war es gestattet, daß man, wenn in Kopenhagen gezogen wurde, noch am Tage nach dem Ziehungstage in Altona Zahlen besetzen konnte, da, wie angenommen wurde, um diese Zeit dort noch keine Kunde von dem in Kopenhagen Tags zuvor gezogenen Nummern eingetroffen sein konnte. Da ereignete es sich nun, daß an einem solchen letzten Tage in Altona fünf Nummern besetzt wurden, und zwar mit den höchst möglichen Einsätzen für alle Kombinationen dieser Zahlen, für die verschiedenen Amben, Ternen, Quaternen und die Quinterne. Auf solche Weise mußte, wenn alle fünf Zahlen gezogen wurden, ein ungeheurer, sich auf nahezu eine Million berechnender Gewinn fallen. Und siehe da! was fast noch nie vorgekommen war, geschah; alle fünf besetzte Zahlen waren gezogen worden! Vielleicht hätte die bestürzte Lotterieverwaltung einfach gute Miene zum bösen Spiel gemacht und gezahlt, wenn nicht der Umstand, daß der Einsatz erst am Tage nach der Ziehung in Altona gemacht worden, doch den Verdacht erregt hätte, daß es wohl nicht mit rechten Dingen zugegangen sei. Die Angelegenheit wurde daher einer gerichtlichen Untersuchung unterworfen, und es stellte sich heraus, daß ein großartiger Betrug vorlag. In damaliger Zeit war der **Brieftaubensport** noch nicht zu dem Umfange und der Bedeutung gediehen wie in unseren Tagen. Die wunderbare Eigenschaft der Brieftauben galt noch vielfach für eine Mythe. Der in Rede stehende Betrüger hatte sich jedoch diese Thiere für seine Zwecke nutzbar gemacht und eine Taube an einen in das Geheimniß gezogenen Freund in Kopenhagen gesandt, der dieselbe unmittelbar nach erfolgter Lotterieziehung mit einem die fünf gezogenen Zahlen enthaltenden Briefchen nach Altona hatte zurückfliegen lassen, wo sie nach sechs Stunden eingetroffen war. Der Betrüger und sein Helfershelfer wurden mit mehrjähriger Zuchthausstrafe bestraft.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. August. Wetter: Etwas bewölkt. Temperatur + 18° Reaumur. Barometer 28" 4'". Wind W.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko 174—181, per August 182 nom., per September-Oktober n. Us. 184—184,5 bez., per Oktober-November n. Us. 185 bez., per November-Dezember 186 bez.

Roggen behauptet, per 1000 Klgr. loko alter 146—151, neuer 153—156, per August —,—, per September-Oktober n. Us. 157,25 bis 158 bez., per Oktober-November 158,5—159,5 bis 159 bez., per November-Dezember 159,5 bis 160,25—160 bez.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. 150 bis 156 bez.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen matt, per 1000 Kgr. loko und successive Lieferung 293—301 bez.

Winterraps matt, per 1000 Kgr. loko und successive Lieferung 295—306 bez.

Rüböl ohne Handel, per 100 Kgr. loko o. F bei Kl. —, per August 66 nom., per September-Oktober 64,5 nom.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 55,6 nom., 70er 35,8 bez., per August-September 70er 34,6 bez., per September 70er 35,2 nom., per September-Oktober 70er 34,5 nom., per November-Dezember 33,6 B.

Petroleum ohne Handel.

Landmarkt. Weizen 168—180. **Roggen** 155—159. **Gerste** 150—160. **Hafer** 155 bis 160. **Rübsen** —. **Erbsen** 152. **Kartoffeln** 36—39. **Heu** 2,25—2,75. **Stroh** 30—33.

Berlin, 3. August. **Weizen** per September-Oktober 188,25—188,50 M., per Oktober-Novbr. 189,50 M., per November-Dezember 190,50 M.

Roggen per Sept.-Okt. 161,75—162,25 M., per Oktober-November 163,75 Mk., per November-Dezember 164,75 M.

Rüböl per September-Oktober 63,40 Mk., per April-Mai 62,00 M.

Spiritus loko 50er 56,70 M., loko 70er 37,30 Mk., August-September 70er 36,30 Mk., September-Oktober 70er 35,00 Mk.

Hafer September-Oktober 148,00 M.

Petroleum August 24,10 M.

London. Wetter: heiß.

Berlin, 3. August. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	107,10		London kurz	204,60
do. do. 3½%	105,20		do. lang	203,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,50		Amsterdam kurz	169,20
Italienische Rente	94,90		Paris kurz	81,30
Ungar. Goldrente	85,70		Belgien kurz	81,20
Rumän. 1881er amort.			Bredow. Cement-Fabr.	178,50
Rente	97,00		Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	165,00
Serbische 5% Rente	83,70		Stett. Vulc.-Priorität.	167,50
Ruff. II. Orient.-Anl.	64,70		Neue Dampf-Comp.	
do. Boden-Credit 4½%	96,80		(Stettin)	156,50
do. Anl. von 1884	102,20		**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	90,90			
Oesterr. Banknoten	171,15		Disconto-Commandit	237,00
Ruff. Banknot. Cassa	211,80		Oesterr. Credit	166,00
do. do. Ultimo	211,70		Laurahütte	141,10
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,00		Dortm. Union St.-Pr. 6%	97,70
do. (110) 4½%	107,50		Ostpreuß. Südbahn	108,40
do. (110) 4%	104,50		Marienburg-Mlawka-	
do. (100) 4%	100,90		bahn	70,20
P. Hyp.-A.-B. (100) 4%			Mainzerbahn	124,70
1. Emission . .	96,00		Lombarden	50,70
Petersburg kurz	210,80		Franzosen	94,50

Magdeburg, 2. August. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° Rendement 18,50. Still. ffein. Brodraffinade —,—, fein. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß —,—. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 15,50 bez., per November-Dezember 14,50 bez., 14,60 B., per Januar-März 14,60 G., 14,75 B. Schwach.

Wochenumsatz: Einige Partien Nachprodukte.

Köln, 2. August, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 20,75, do. per November 19,40, per März 19,70. Roggen hiesiger loko 15,50, fremder loko 17,00, per November 16,15, per März 16,50. Hafer hiesiger loko 16,25, fremder 15,75. Rüböl loko 70,50, per Oktober 66,10, per Mai 1890 63,50.

Hamburg, 2. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per August 73, per September 73, per Dezember 73¼, per März 1890 72½. Behauptet.

Hamburg, 2. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August 73¼, per September 73½, per Dezember 73½, per März 1890 73. Unregelmäßig.

Hamburg, 2. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 19,90, per Dezember 14,62½, per Februar 14,67½, per Mai 14,77½. Ruhig.

Hamburg, 2. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 19,00, per Dezember 14,52½, per Februar 14,52½, per Mai 14,52½. Behauptet.

Pest, 2. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Herbst 8,73 G., 8,74 B., per Frühjahr 1890 9,32 G., 9,34 B. Hafer per Herbst 6,36 G., 6,38 B. Mais per August-September 5,14 G., 5,15 B., per Mai-Juni 1890 5,59 G., 5,60 B. Kohlraps per August-September 18⅝ à 18¾. Wetter: Schön.

Amsterdam, 2. August. Java-Kaffe; good ordinary 48¾.

Amsterdam, 2. August. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November —, per März 212. Roggen loko niedriger, auf Termine geschäftslos, per Oktober 135—136 bis 135—134—135—136, per März 140—139 bis 138—139—140. Raps per Herbst —. Rüböl loko 34¼, per Herbst 32⅝, per Mai 1890 32⅝.

Antwerpen, 2. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste unverändert.

Antwerpen, 2. August, Nachmittags 4 Uhr 10 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 18⅜ bez., 18½ B., per August 18⅜ B., per September 18½ B., per September-Dezember 18⅝ B. Ruhig.

Paris, 2. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Fest.

		Kours v. 1.
3% amortisirb. Rente	87,62½	87,45
3% Rente	84,97½	84,67½
4½% Anleihe	104,25	104,07½
Italienische 5% Rente	93,30	92,85
Oesterr. Goldrente	92¾	92¾
4% ungar. Goldrente	84,31	84,06
4% Russen de 1880	90,05	89,75
4% Russen de 1889	89,50	89,50
4% unifiz. Egypter	455,93	451,25
4% Spanier äußere Anleihe	73⅜	72⅞
Convert. Türken	16,35	16,12½
Türkische Loose	—	59,40
5% privil. Türk.-Obligationen	450,00	450,00
Franzosen	471,25	471,25
Lombarden	255,00	253,75
„ Prioritäten	305,00	305,00
Banque ottomane	513,75	508,75
„ de Paris	721,25	720,00
„ d'escompte	505,00	503,75
Crédit foncier	1275,00	1266,25
„ mobilier	401,25	—
Meridional-Aktien	698,75	692,50
Panama-Kanal-Aktien	46,25	43,00
„ „ 5% Obligationen	36,50	35,00
Rio Tinto-Aktien	276,80	271,25
Suezkanal-Aktien	2277,50	2270,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122,25	122¼
Wechsel auf London kurz	25,14	25,14½
Chèques auf London	25,15½	25,16
Comptoir d'Escompte 131.	80,00	78,00

Paris, 2. August, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88° matt, loko 45,50 bis 46,00. Weißer Zucker weichend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 48,00, per September 43,50, per Oktober-Januar 39,25, per Januar-April 39,10.

Paris, 2. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88° matt, loko 45,50 bis 46,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per August 48,00, per September 43,00, per Oktober-Januar 39,10, per Januar-April 39,00.

Paris, 2. August, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 22,30, per September 22,60, per September-Dezember 22,90, per November-Februar 23,30. Roggen ruhig, per August 13,75, per November-Februar 14,25. Mehl steigend, per August 53,40, per September 53,30, per September-Dezember 53,50, per November-Februar 53,60. Rüböl fest, per August 66,75, per September 67,25, per September-Dezember 67,75, per Januar-April 67,75. Spiritus ruhig, per August 40,00, per September 40,50, per September-Dezember 40,75, per Januar-April 41,25. — Wetter: Heiß.

Paris, 2. August, Abends 6 Uhr. Rüböl fest, per August 66,70, per September 67,20, per September-Dezember 67,70, per Januar-April 67,70. Mehl steigned, per August 53,40, per September 53,30, per September-Dezember 53,50, per November-Februar 53,60. Spiritus ruhig, per August 40,00, per September 40,50, per September-Dezember 40,70, per Januar-April 41,20.

Havre, 2. August, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 20 Points Hausse. Rio 5000 Sack, Santos 6000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 2. August, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 91,00, per Dezember 91,00, per März 91,00. Fest.

London, 2. August, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 31,700, Gerste 11,500, Hafer 47,440 Qrts.

Sämmtliche Getreidearten fast nominell. Hafer fest.

London, 2. August. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

London, 2. August. 96% Javazucker 23, geschäftslos. Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 15½, geschäftslos.

London, 2. August. Chili-Kupfer 42, per 3 Monat 41⅜.

Liverpool, 2. August. Getreidemarkt. Mais 1 d. höher, Mehl und Weizen unverändert.

Glasgow, 2. August, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixid numbres warrants 45 Sh. 8 d.

Newyork, 2. August, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 99⅝, Weizen per Dezember 88¼.

Newyork, 2. August. Wechsel auf London 4,85¼. Petroleum in Newyork 7,40, in Philadelphia 7,40, rohes (Marke Parkers) 7,60, Pipe line certificates — D. 99⅜ C. Mehl 3 D. 15 C. Rother Winter-Weizen — D. 88½ C. Weizen per laufenden Monat — D. 85¼ C., per September — D. 84¾ C., per Dezember — D. 87⅝ C. Getreidefracht 4½. Mais 44⅜. Zucker 6$\frac{11}{16}$. Schmalz loko 6,60. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 17¾. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 15,22. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 15,02. Weizen (Anfangskours) per Dezember 88¼.

Telegraphische Depeschen.

Magdeburg, 2. August. Die feierliche Ueberführung der sterblichen Ueberreste **Carnot's** hat heute Nachmittag stattgefunden. Punkt 2 Uhr setzte sich der Zug vom alten Friedhof in Bewegung, an seiner Spitze der die Leichenparade kommandirende General von Schauroth, ihm folgten zwei Schwadronen des magdeburgischen Husaren-Regiments Nr. 10, zwei Bataillone des Infanterie-Regiments Fürst Leopold, und je ein Bataillon des 27. und 66. Infanterie-Regiments. Der Leichenwagen war vom Train bespannt worden. Hinter dem mit der Trikolore bedeckten Sarge schritten in erster Reihe der **Bruder und der Sohn des Präsidenten Carnot** mit dem Präfekten des Seine-Departements Poubelle, denen sich die staatlichen und städtischen Behörden, sowie das Offizierkorps anschlossen. So ging der Zug unter Klängen von Trauermärschen zum Bahnhof, wo er bald nach ½3 Uhr eintraf.

Wilhelmshafen, 2. August. Sicherem Vernehmen nach wird Se. Majestät der **Kaiser** am 10. August mit der Yacht „Hohenzollern" hier wieder eintreffen und die Weiterreise nach Berlin von hier aus fortsetzen.

Wien, 2. August. Das „Fremdenblatt" und die „Presse" veröffentlichen Telegramme aus Pest, wonach in dortigen Regierungskreisen von dem Rücktritt des Kriegsministers **Bauer** und dessen Ersetzung durch den Honvedminister **Fejervary** nichts bekannt ist.

Prag, 2. August. Die Einberufung des Landtages erfolgt erst für Oktober.

Ischl, 2. August. **Kalnoky** ist heute früh hier eingetroffen, seine Rückkehr erfolgt bereits morgen.

Bern, 2. August. Der heutige amtliche Bericht der Bundesrathsverhandlungen enthält folgenden Passus: „Der **kaiserlich deutsche Gesandte, Herr von Bülow**, hat Dienstag, den 30. Juli cr., dem Bundespräsidenten die Antwort des deutschen Reichskanzlers auf die hierseitige Note vom 10. Juli cr. übergeben und der Bundesrath hat in der Sitzung vom 31. Juli cr. von derselben Kenntniß genommen. Die Haltung der Note schließt die Erwartung nicht aus, daß die schwebenden Fragen zwischen der Schweiz und Deutschland einer ruhigen Lösung entgegengeführt werden können."

Paris, 2. August. Der Senatspräsident **Leroyer** zeigte der Regierung an, daß das **Senatsgericht** am 8. August zusammentritt. Dasselbe wird nicht in Versailles, sondern im Palais Luxembourg zu Paris tagen.

Paris, 2. August. Siebzig **Delegirte der Universitäten aller Länder**, Deutschland und Rußland ausgenommen, werden zur Einweihung der neuen **Sorbonne** hier erwartet. Wien schickt fünf, Italien neunundzwanzig Delegirte. Es werden zu diesem Zwecke große, vom 2. bis 11. August dauernde Feste veranstaltet werden.

London, 2. August. Das Unterhaus beendete heute die Spezialdebatte über die Apanagen-Bill. Sämmtliche Amendements wurden mit großer Majorität abgelehnt. Die dritte Lesung wurde auf nächsten Montag anberaumt.

London, 2. August. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Büreaus" aus Melbourne machte **England neue Annexionen** in den Union- und Phönix-Inselgruppen, welche nördlich der Samoa-Inseln und in der Nähe der Linie des projektirten Pacifickabels gelegen sind.

London, 2. August. Die „Times" meldet, **Bulgarien** sei wegen der Haltung **Serbiens** beunruhigt und sende Truppen an die Grenze.

Dover, 1. August. Auf der Fahrt von Wilhelmshafen nach Dover evolutionirte die deutsche Flotte unter den Augen **Sr. Majestät des Kaisers**. Es wurden einzelne Angriffsformationen sowie Wendungen und Schwenkungen zur vollsten Zufriedenheit des Kaisers ausgeführt.

Dover, 1. August. Gegen ½9 Uhr gestern Abend passirte der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd **„Eider"** und begrüßte die Yacht Seiner Majestät mit lautem Hurrah, während der elektrische Reflektor auf den vorüberfahrenden Schnelldampfer gerichtet war.

Portsmouth, 2. August. Die **Königin**, welche das **Orangeband des Schwarzen Adlerordens** und das blaue Band des Hosenbandordens trug, empfing, umgeben von dem ganzen Hofe, **Se. Majestät den Kaiser Wilhelm** auf der Terrassen-Treppe, welche nach dem Königseingang des Schlosses führt. Als der Kaiser erschien, ging die Königin in Begleitung der Prinzessin Beatrice die Treppe hinab und küßte den Kaiser herzlich auf beide Wangen, indem sie Se. Majestät in England herzlich willkommen hieß. Die Majestäten traten sodann, gefolgt von den anderen Anwesenden, in feierlichem Zuge in das Schloß, wo ein Cercle stattfand, bei welchem der Premierminister **Lord Salisbury** sowie andere hohe Persönlichkeiten dem Kaiser vorgestellt wurden.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

London, 3. August. Die „Times" feiert den Kaiser Wilhelm als Herrscher des mächtigsten Reiches des Kontinentes und Freund des Friedens. Von der Friedensliga hänge der Fortschritt Europas und die Sicherheit der Menschheit ab; sprächen auch Gründe gegen den förmlichen Beitritt Englands zur Friedensliga, so gebe es doch keine Gründe dagegen, es zu zeigen, daß England mit den Zwecken der Friedensliga sympathisire.